

Vorwort

Was bewegt deutsche mittelständische Familienunternehmen dazu, sich von internationalen Märkten zurückzuziehen? Und wie tragen diese Konsolidierungsschritte zur Entwicklung des Familienunternehmens bei? Diese Fragen bewegten mich über die letzten Jahre, was aufgrund von Praxisfällen in meinem weiteren Bezugskreis an persönlicher Relevanz dazugewann. Es ist einmal mehr festzustellen, dass die idiosynkratische Prägung im unternehmerischen Handeln auch hier seine volle Wirkung entfaltet, sprich: es die eine Ursachenkonstellation für internationale Rückzugsoptionen von Familienunternehmen nicht gibt. Es erfordert vielmehr ein aktives Umorientieren in den Denkhaltungen von Familienunternehmenskern weg vom alleinigen Vermeiden ursächlicher Faktoren oder gar Tabuisieren geschehener internationaler „Fehlritte“ hin zu einem proaktiven Umgang mit unternehmerischen Konsolidierungsaktionen, die innerhalb der eigenen Unternehmensfortentwicklung gezielt eingebettet sind. Denn nur so kann letztlich das der De-Internationalisierung unbegriffene Potenzial zur Wertsteigerung im und am Familienunternehmenssystem gehoben werden, was bereits DRUCKER als einen wesentlichen Schritt auf dem Pfad zur nachhaltigen Wettbewerbsfähigkeit einer Unternehmung einordnete: „The first step in a growth strategy is not to decide where and how to grow. It is to decide what to abandon. [...] The foundation of a growth strategy is the freeing of resources for new opportunities“¹.

Diese Schrift entstand in meiner Zeit als externer Doktorand am Lehrstuhl für Mittelstand, Existenzgründung und Entrepreneurship (LEMEX) der Universität Bremen und wurde im Frühjahr 2015 vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaft als Dissertation angenommen. Neben den vielen Phasen des Eigenstudiums haben ebenfalls zahlreiche Personen zum erfolgreichen Entstehen dieser Arbeit beigetragen, denen ich an dieser Stelle Dank sagen möchte:

Meinem akademischen Lehrer und Doktorvater Prof. Dr. Jörg Freiling danke ich für die Betreuung dieser Arbeit sowie die stets angenehmen (Teil-)Zeiten am LEMEX als externer Mitarbeiter. Neben den konstruktiv-kritischen Anmerkungen im Rahmen der Anfertigung meiner Dissertationsschrift weckte Prof. Dr. Jörg Freiling schon zu frühen Studienzeiten mein Interesse am wissenschaftlichen Arbeiten und förderte dieses nicht zuletzt in meiner Zeit als studentische Hilfskraft an seinem Lehrstuhl. Des Weiteren danke ich ihm – stellvertretend für alle Herausgeber – für die Aufnahme dieser Arbeit in die Schriftenreihe „Strategisches Kompetenz-Management“. Bei Prof. Dr. Georg Müller-Christ bedanke ich mich für die Übernahme des Zweitgutachtens.

¹ Drucker 2010, S. 86.

Ein großer Dank gebührt meinen Gesprächspartnern, die mir im Rahmen meiner Empirie tiefgreifende Einblicke in die Familienunternehmenspraxis gewährten. Nur aufgrund ihrer offenen und unterstützenden Grundhaltung war es mir möglich, ein klares Bild von der Realität zu gewinnen, was dieser Arbeit den angestrebten Praxisbezug ermöglichte.

Meinem ehemaligen Arbeitgeber, der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, sowie meinem anschließenden Arbeitgeber, der Andersch AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (v.a. Tammo Andersch und Ralf Winzer), danke ich für die notwendigen beruflichen Freiräume, um dieses Promotionsvorhaben zu verwirklichen.

Für die vielen Stunden der angeregten, durchaus kontrovers geführten wissenschaftlichen Diskussion bin ich insbesondere Dr. Alexander Pöschl, Kim-Leong Chung und Prof. Dr. Friedrich von den Eichen zu großem Dank verpflichtet – ihre Gedanken und konstruktiven Kritiken hatten unschätzbaren Wert für die Entstehung dieser Arbeit.

Sandra Meyer, Anna Dobert und Martin Groß danke ich für die Korrektur sowie die graphische Gestaltung des Manuskripts.

Die vorliegende Arbeit wäre nicht entstanden ohne die große Unterstützung, die ich seitens meines privaten Umfelds erfuhr. Dank gebührt meinen Großeltern Hans und Renate Rosenhauer, die schon zu Schulzeiten meinen Bildungsweg förderten und mir neben persönlicher Verbundenheit ebenfalls im Rahmen der Promotion stets zur Seite standen. Meiner Schwester Jödis Schulte geb. Schneegaß bin ich insbesondere für all die Zuversicht und aufmunternden Worte im Rahmen des Promotionsprozesses dankbar, die mich immer wieder antrieben, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren, sondern unverrückt weiterzuverfolgen.

Letztlich geht jedoch der größte Dank an meine Eltern Klaus und Ulrike Schneegaß. Erst durch ihre bedingungslose Unterstützung, unveränderter Vorbildfunktion sowie stetem Rückhalt war es mir möglich, an dieser Stelle anzukommen, jetzt dankbar innezuhalten und mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken. Ihnen ist diese Arbeit selbstverständlich gewidmet.

Hamburg, im Juli 2015

Matthis Schneegaß

Ursachen und Wirkungen der De-Internationalisierung

Eine kompetenzbasierte Analyse am Beispiel

mittelständischer Familienunternehmen

Schneegaß, M.

2015, XXIV, 328 S. 20 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-11608-8